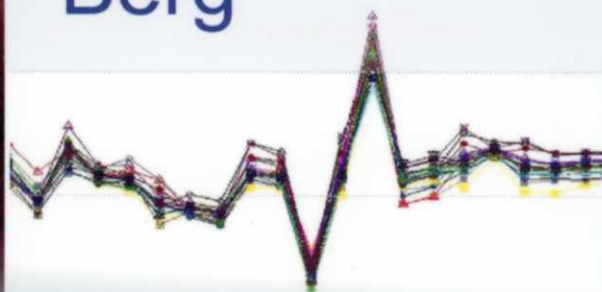




Der Bullenheimer Berg



im Fokus moderner
Methoden der
Archäologie

Herausgegeben von
Stephanie Nomayo und Frank Falkenstein





Die Hortfunde vom Bullenheimer Berg

In den Jahren 1978 bis 1991 sind vom Bullenheimer Berg mindestens 19 urnenfelderzeitliche Bronzehortfunde durch Sondengänger entdeckt worden.

Nur zwei davon konnten vom Landesamt für Denkmalpflege fachgerecht in situ dokumentiert und ausgegraben werden (Depot 11 und 13).

Für 11 weitere Horte (Depot 1-6, 8-10, 12 und Hort F) sind von den Findern teils detaillierte Beobachtungen zur Auffindungssituation in amtlichen Bergungsberichten zu Protokoll gegeben worden.

Abb. 16 Der Phalerenhort (Depot 11) in situ freigelegt. Der Befund zeigt das in einer Mulde niedergelegte Depot und rechts daneben die Verformungen eines Pfostens.

Während die Geschlossenheit der Horte 1 bis 13 und Hort F zumindest beurteilbar ist, bleibt die Vollständigkeit und Fundzusammengehörigkeit der aus dem Kunsthandel erworbenen Horte A bis E fraglich.

Trotz der desolaten Quellenlage bilden die Horte vom Bullenheimer Berg den umfangreichsten und qualitativsten Bestand an Metalldponierungen aus einer urnenfelderzeitlichen Höhensiedlung in Süddeutschland.

Datierung der Horte

Eine wichtige Frage der wissenschaftlichen Bearbeitung ist die Zeitstellung der Horte. Die charakteristischen Formen der Geräte, Schmuckstücke und Waffen aus Bronze geben Hinweise auf den Zeitpunkt ihrer Herstellung. Da die Gegenstände teils geraume Zeit in Gebrauch und Umlauf waren, bevor sie im Boden niedergelegt wurden, bieten jeweils die typologisch jüngsten Formen eines Hortes den zuverlässigsten Hinweis auf den Zeitpunkt seiner Deponierung. Soweit die Mehrstückhorte vom Bullenheimer Berg datierbar sind, weisen sie ausnahmslos auf die späte Urnenfelderzeit (ca. 9. Jh. v. Chr.).



Inhalt der Horte

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Horte überrascht die Seltenheit von Waffen. Neben einem vollständigen Griffzungenschwert (Depot 8) wurden lediglich zwei weitere Schwertfragmente sowie eine Lanzenspitze gefunden. Den größten Anteil der Funde nimmt indessen der Schmuck ein, wobei es sich fast ausnahmslos um weiblichen Arm- und Fußschmuck, insbesondere Schaukelringgarnituren handelt. Geräte treten in einem breiteren Formspektrum auf, wobei die Lappenbeile bei weitem überwiegen, gefolgt von den Zungensicheln. Auch Rohbronze in Form von vollständigen plankonvexen Barren ist in mehreren Horten belegt.

Eine Besonderheit der Depotfunde vom Bullenheimer Berg ist das wiederholte Vorkommen von exklusiven Metallobjekten, wie sie für die Deponierungen dieser Zeit als ungewöhnlich gelten müssen. Zu nennen sind die 30 Bronzephaleren (Depot 11), einschließlich eines Ringgehänges, die wohl ein prunkvolles Pferdegeschirr darstellen, aber auch die bronzenen Achskappen eines vierrädrigen Prunkwagens (Depot 3). Zwei weitere Ringgehänge mit Klapperschmuck (Depot 6) dürften ebenfalls zur Ausstattung eines festlichen Pferdegeschirrs gehören (Abb. 15). Ein Bronzeblechgefäß, das zugleich als Deponierungsbehälter für weitere Bronzen diente (Hort F), bildet ebenfalls ein ungewöhnliches und kostbares Deponierungsobjekt (Abb. 17).

Abb. 17 Hort F. Das Bronzegefäß mit darin deponierten Ringen und Sicheln.

Singulär ist auch das sogenannte goldene Ornat (Hort A), das aus zwei goldblech-besetzten Diademen, sechs Goldblech-buckeln und sechs Goldspiralringen besteht (Abb. 14). Auch wenn die genaue Trageweise des Goldschmucks nicht gesichert ist, handelt es sich doch zweifellos um Teile einer Zeremonialkleidung. Verzierte Reste aus papierdünnem Goldblech (Depot 5) weisen auf weitere kostbare Kultgegenstände hin.

Anhand der häufigen Abnutzungsspuren kann für die meisten späturnfelderzeitlichen Bronzen vor ihrer Deponierung ein längerer praktischer Gebrauch vorausgesetzt werden. Doch sind sie zumeist vollständig und in intaktem Zustand als sogenannte ‚Fertigwaren‘ niedergelegt worden.

Die eher seltenen fragmentarischen Bronzen konzentrieren sich auf wenige Horte (Depot 5, 6, Hort A und F). Bereits in der älteren Urnenfelderzeit (13./12. Jh. v. Chr.) begegnen reine Fertigwarenhorte und solche mit einem hohen Anteil an Bronzebruch nebeneinander. In dieser Zeit diente das Brucherz wahrscheinlich als prämonetäre Währung. In der jüngeren Urnenfelderzeit scheint der Bronzebruch dann zunehmend durch gewichtsnormierte Formbarren ersetzt worden zu sein. Lappenbeile, Ringgarnituren und Zungensicheln fanden einerseits als Geräte und Schmuck ihre praktische Verwendung, andererseits konnten sie gebündelt als Barrengeld gehortet werden.

Opfergaben oder Versteckfunde?

Die am Bullenheimer Berg als Hortfunde geborgenen Bronzeensembles stellen gezielte Niederlegungen von beträchtlichen ökonomischen Werten dar. Obwohl das Bergplateau bereits im 16. bis 13. Jahrhundert v. Chr. und dann wieder seit dem 11. Jahrhundert v. Chr. kontinuierlich besiedelt war, konzentrieren sich die Hortfunde auf die jüngste urnenfelderzeitliche Besiedlungsphase um das 9. Jahrhundert v. Chr.

Es stellt sich deshalb die Frage nach den Gründen ihrer Entäußerung. Hierbei kommen zwei Deutungsmöglichkeiten in Betracht: die Niederlegung als profaner Versteckfund oder als religiöse Opfergabe. Eine Erörterung dieser Frage alleine anhand der rituellen oder profanen Funktion der gehorteten Gegenstände erweist sich jedoch als schwierig. Denn es ist davon auszugehen, dass sowohl kostbare Kultobjekte als auch profane Geräte, Schmuckteile, Waffen und Rohbronze einerseits als Opfergaben und andererseits als Verwahrfunde dem Boden anvertraut werden konnten.

Die wichtigsten Hinweise auf ein profanes oder sakrales Motiv für eine Metalldeponierung bietet deshalb der Fundkontext im Boden. So ist davon auszugehen, dass Verwahrfunde kompakt eingelagert, durch Behältnisse oder Steine geschützt an unscheinbaren Stellen verborgen wurden. Für Opferdeponierungen sind dagegen ‚dysfunktionale‘ Niederlegungen bis hin zur obertägigen Markierung der Niederlegungsstelle denkbar.



Tatsächlich liefern die Dokumentationen und Beobachtungen zu den Bodenbefunden der Horte vom Bullenheimer Berg trotz ihrer Lückenhaftigkeit entscheidende Hinweise für ihre Deutung. So war die Stelle des prächtigen Phalerendepots (Depot 10) offenbar durch einen Pfahl markiert, der etwa gleichzeitig mit dem Deponierungsvorgang im Boden verankert wurde (Abb. 16).

Die Fertigwarendepots 9 und 10 wurden in mehreren Phasen als Teildeponierungen vergraben, wobei die Bronzen im Boden besonders ausgerichtet und arrangiert wurden (Abb. 18, 19).

Die Depotfunde 1 bis 4 wurden in nur wenigen Metern Entfernung zueinander entdeckt, so dass verschiedene und sicher ungleichzeitige Deponierungsvorgänge sich räumlich aufeinander bezogen. Insbesondere die regelhafte Anordnung der vier bronzenen Achsskappen (Depot 3) im Boden (Abb. 21) und vielleicht auch die geordnete Niederlegung der außergewöhnlichen Gusskuchen im Depot 4 (Abb. 20) stützen den Eindruck von rituellen Niederlegungen, auch wenn die Rekonstruktion eines Kultgebäudes an dieser Stelle fraglich bleiben muss (Abb. 22).

Im Gegensatz hierzu fanden sich die Bronzen in den Depots 5 und 6 dicht gepackt und durch Steinplatten sorgfältig geschützt (Abb. 23). Auch die kompakte Niederlegung des Hortes F, teils in einem kleinen Bronzegefäß, teils dicht daneben (Abb. 17), sowie die augenscheinliche Einlagerung des Hortes A in einem Keramikbehälter (Abb. 14) lassen hierin eher Verwahrfunde erblicken als Opferdeponierungen.

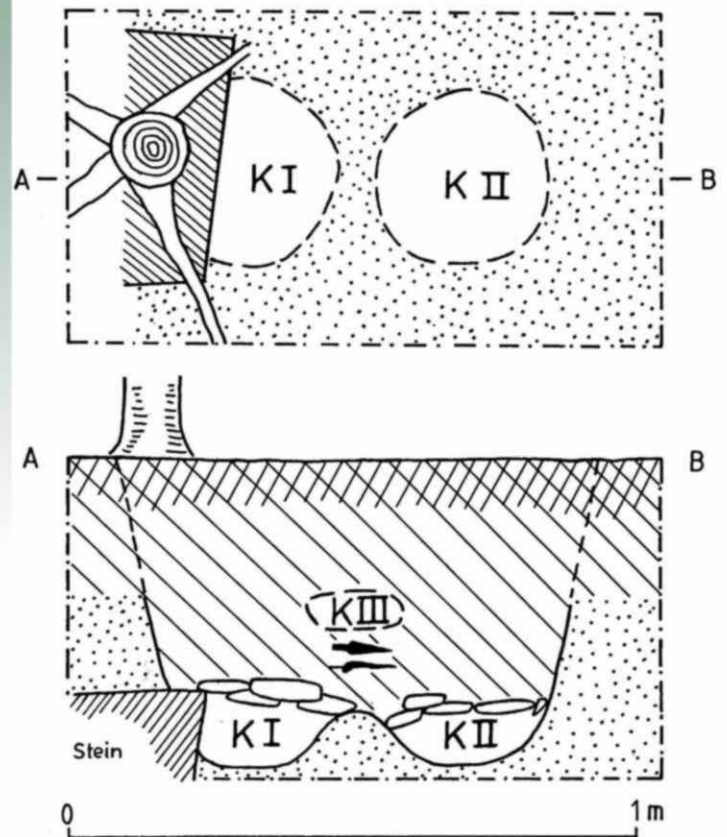


Abb. 18 Rekonstruierter Befund des in drei Teilkomplexen niedergelegten Depots 9 in Profil und Aufsicht.

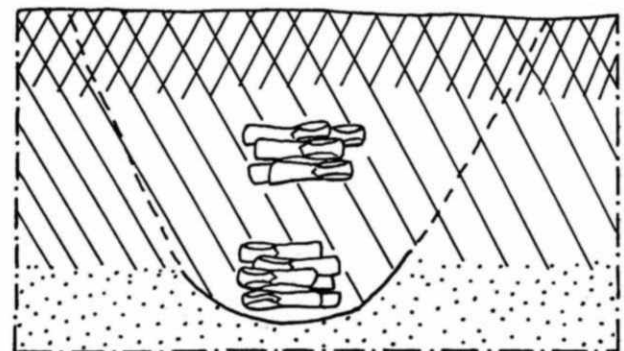


Abb. 19 Rekonstruierter Befund des in zwei Teilkomplexen niedergelegten Depots 10 im Profil.

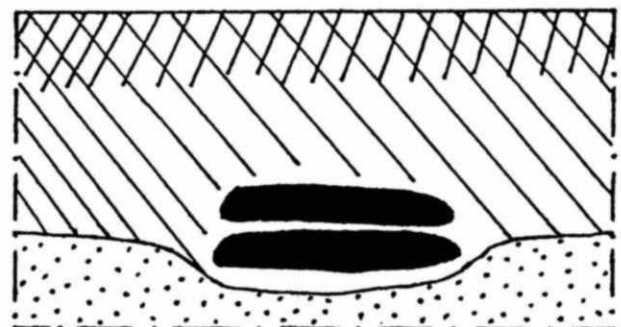


Abb. 20 Rekonstruierter Befund des Barren-Depots 4 im Profil.

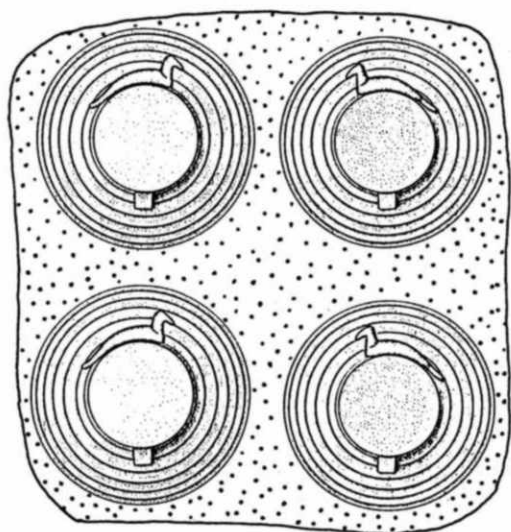


Abb. 21 Rekonstruierter Befund des aus vier Achskappen bestehenden Depots 3 in der Aufsicht.

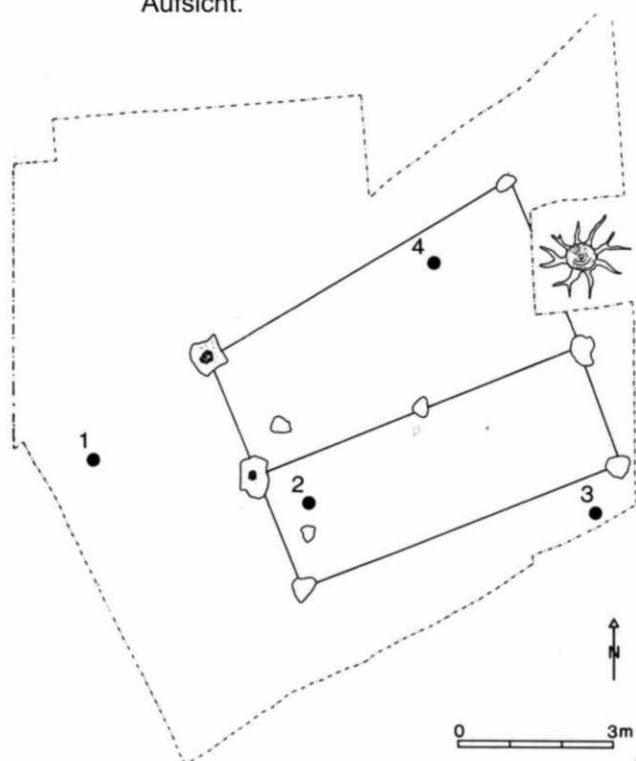


Abb. 22 Lage der Depots 1-4 und rekonstruierter Grundriss eines Gebäudes (1989).

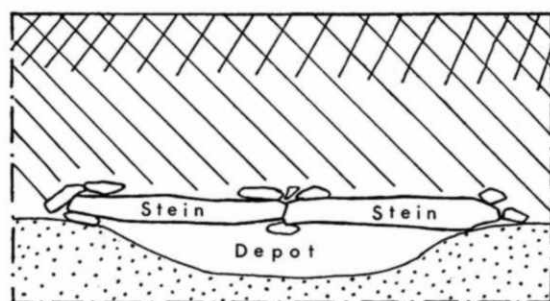


Abb. 23 Rekonstruierter Befund des Depots 5 im Profil.

Bezeichnenderweise enthalten die Depositionen 5, 6, A und F auch Brucherz im Gegensatz zu den reinen Fertigwarenhorten. Für die umfangreichen Brucherzhorte der älteren Urnenfelderzeit (13./12. Jh. v. Chr.) wird eine Deutung als profane Versteckfunde jüngst wieder diskutiert. Die Interpretation des Hortes F als Versteckfund bietet auch für die darin zahlreich aufgefundenen Schlafmohnkapseln einen neuen Interpretationsansatz. Da es in der ursprünglichen Absicht des Besitzers lag, den Verwahrfund baldmöglichst wieder zu heben, könnte es sich bei den opiumhaltigen Mohnkapseln um einen Vorrat an Arzneimittel handeln.

Es ist also zu erwarten, dass die Hortfunde vom Bullenheimer Berg sowohl Opfergaben als auch Versteckfunde verkörpern. Wir wissen nicht, ob die Opfergaben als Bittopfer oder zum Dank niedergelegt wurden. Paradoxerweise lässt der besondere Reichtum mancher Opferhorte auf außergewöhnliche Notsituationen schließen, in denen die Bewohner die Hilfe göttlicher Mächte erbaten. Versteckfunde und Opfergaben repräsentieren vielleicht zwei Facetten einer bisher nicht näher umschreibbaren Krisensituation, die auf dem Bullenheimer Berg an der Wende zum 8. Jahrhundert v. Chr. schließlich zum vollständigen Besiedlungsabbruch führte.

MD, FF

Literatur: Berger/Glaser 1990, Braun 1998, Diehm 2012, Diemer 1985, ders. 1995, Falkenstein 2011, ders. 2012, Gebhard 1991, ders. 2003, Hagl 2008, Janssen 1985, ders. 1991, Pfister 1998b, Steffgen/Wirth 1999, Zöller 2001.

Autorenverzeichnis

ArchNetKL

Städtisches Museum Kitzingen

Landwehrstr. 23

97318 Kitzingen

Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche

Archäologie

Institut für Altertumswissenschaften

Julius-Maximilians-Universität

Residenzplatz 2

97070 Würzburg

Lehrstuhl für Geodynamik und

Geomaterialforschung

Institut für Geographie und Geologie

Julius-Maximilians-Universität

Am Hubland

97074 Würzburg

WG – Werner Gimperlein

SN – Stephanie Nomayo

MD – Markus Diehm

BD – Barbara Drischmann

FF – Frank Falkenstein

MH – Magdalene Hoch

TL – Thomas Link

HPR – Heidi Peter-Röcher

MS – Markus Schußmann

CF – Christine Friedrich

SH – Stefan Höhn

US – Ulrich Schüßler

Literaturverzeichnis

- Abels 1975: B.-U. Abels, Der Ringwall bei Bullenheim. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 27. Würzburg, Karlstadt, Iphofen, Schweinfurt (Mainz 1975) 244–248.
- Abels 2002: B.-U. Abels, Die Heunischenburg bei Kronach. Eine späturnenfelderzeitliche Befestigung. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 9 (Regensburg/Bonn 2002).
- Berger/Glaser 1990: A. Berger/H.-U. Glaser, Ein Hausgrundriß und ein weiterer Hortfund der Urnenfelderzeit von der befestigten Höhensiedlung Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1989 (1990) 79–81.
- Braun 1998: A. Braun, Zu einigen Sonderformen aus vier neuen Depotfunden der Urnenfelderzeit mit der Provenienz „Bullenheimer Berg“. In: B. Berthold/E. Kahler/S. Kas/D. Neubauer/S. Schmidt/M. Schußmann (Hrsg.), Zeitenblicke. Ehrengabe für Walter Janssen (Rahden/Westf. 1998) 73–92.
- Brunecker 2008: F. Brunecker, Raubgräber – Schatzgräber (Biberach 2008).
- Diehm 2012: M. Diehm, Untersuchungen zur Verwendung und Fragmentierung von Bronzen aus spätbronzezeitlichen Depotfunden Bayerns, Baden-Württembergs und Westböhmens (ungedruckte Dissertation Würzburg 2012).
- Diemer 1985: G. Diemer, Urnenfelderzeitliche Depotfunde und neue Grabungsbefunde vom Bullenheimer Berg: Ein Vorbericht. Arch. Korrb. 15, 1985, 55–65.
- Diemer 1995: G. Diemer, Der Bullenheimer Berg und seine Stellung im Siedlungsgefüge der Urnenfelderkultur Mainfrankens. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 70 (Kallmünz/Opf. 1995).
- Diemer u. a. 1982: G. Diemer/W. Janssen/L. Wamser, Ausgrabungen und Funde auf dem Bullenheimer Berg, Gemeinde Ippesheim, Mittelfranken und Gemeinde Seinsheim, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1981 (1982) 94–95.
- Drischmann 2012: B. Drischmann, Die Keramikfunde der archäologischen Prospektionen im Jahr 2010 auf dem Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2012).
- Falkenstein 2011: F. Falkenstein, Zur Struktur und Deutung älterurnenfelderzeitlicher Hortfunde im nordalpinen Raum. In: A. Jockenhövel/U. Dietz (Hrsg.), Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung. Beiträge zum internationalen Kolloquium Münster 2008. PBF XX,13 (Stuttgart 2011) 71–105.
- Falkenstein 2012: F. Falkenstein, Das bronzene Lappenbeil von den Rothensteinen bei Stübig. Ein Beitrag zu den bronzezeitlichen Beildeponierungen in Nordbayern. In: F. Falkenstein (Hrsg.), Höherer Stein, Rothensteine und Jungfernhöhle. Archäologische Forschungen zur prähistorischen Nutzung naturheiliger Plätze auf der Nördlichen Frankenalb (Scheinfeld 2012) 74–99.
- Falkenstein u.a. 2011a: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Neue Forschungen auf dem Bullenheimer Berg. Beiträge zur Archäologie in Unterfranken 7, 2011 (2011) 27–50, 161–166.
- Falkenstein u.a. 2011b: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Prospektionen und Ausgrabungen am Bullenheimer Berg. Das archäologische Jahr in Bayern 2010 (2011) S. 51–53.
- Friedrich 2011: Ch. H. Friedrich, Archäokeramologische Untersuchungen an ausgewählten Funden vom Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim, Bayern (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2011).

- Gebhard 1991: R. Gebhard, Neue Hortfunde vom Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1990 (1991) 52–55.
- Gebhard 2003: R. Gebhard, Zwei Goldornate der Bronzezeit. In: Gold und Kult der Bronzezeit (Nürnberg 2003) 148–153.
- Hagl 2008: M. Hagl, Ein urnenfelderzeitlicher Depotfund vom Bullenheimer Berg in Franken (Hort F). Bayer. Vorgeschbl., Beih. 19 (München 2008).
- Hauptmann/Pingel 2008: A. Hauptmann, V. Pingel (Hrsg.): Archäometrie. Methoden und Anwendungsbeispiele (Stuttgart 2008).
- Janssen 1985: W. Janssen Hortfunde der jüngeren Bronzezeit aus Nordbayern. Einführung in die Problematik. Arch. Korrbbl. 15, 1985, 45–54.
- Janssen 1993: W. Janssen, Der Bullenheimer Berg. In: H. Dannheimer/R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend (Mainz 1993) 75–82.
- Janssen 1994: W. Janssen, Ein urnenfelderzeitliches Brandgrab von der befestigten Höhensiedlung „Bullenheimer Berg“. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 30/31, 1989/90 (1994) 78–90.
- Mommsen 1986: H. Mommsen, Archäometrie (Weinheim 1986).
- Pfister 1998a: D. Pfister, Hortfunde und Hortfundproblematik. In: Völling 1998, 27–28.
- Pfister 1998b: D. Pfister, Raubgräberei – ein altes Problem in neuer Qualität. In: Völling 1998, 29–30.
- Steffgen/Wirth 1999: U. Steffgen/M. Wirth, Eine bronzene Gussform für Lappenbeile vom Bullenheimer Berg/Mainfranken. In: Dedicatio. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag (Kallmünz/Opf. 1999) 35–56.
- Völling 1998: Th. Völling (Hrsg.), Menschen – Metalle – Macht. Die Urnenfelderzeit auf dem Bullenheimer Berg. Begleitschrift zur Sonderausstellung in der Antikensammlung (Würzburg 1998).
- Wagner 2007: G. A. Wagner (Hrsg.), Einführung in die Archäometrie (Berlin 2007).
- Zöller 2001: H. Zöller, Urnenfelderzeit. In: E. Zahn-Biemüller/H. Zöller, Funde aus Franken in den Sammlungen des Mainfränkischen Museums Würzburg (Würzburg 2001) 56–94.

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1 – LS f. VFGA Wü, 2 – Grafik: LS f. VFGA Wü nach Diemer 1995, Abb. 18, 3 – Foto: LS f. VFGA Wü, 4 – Diemer 1995, Abb. 2, 5 – Foto: LS f. VFGA Wü, 6 – Foto: LS f. VFGA Wü, 7 – Foto: LS f. VFGA Wü, 8 – Foto: LS f. VFGA Wü, 9 – Foto: LS f. VFGA Wü, 10 – Grafik: LS f. VFGA Wü, Hintergrund Seite 9 – Foto: Mainfränkisches Museum Würzburg mit freundlicher Genehmigung, 11 – Foto: LS f. VFGA Wü, 12 – Foto: LS f. VFGA Wü, 13 – Foto: Mark Brooks, 14 – Foto: Archäologische Staatssammlung München mit freundlicher Genehmigung, 15 – Foto: Mainfränkisches Museum Würzburg mit freundlicher Genehmigung, 16 – Foto: LS f. VFGA Wü, 17 – Foto: Archäologische Staatssammlung München mit freundlicher Genehmigung, 18 – nach Diemer 1995, Abb. 51, 19 – nach Diemer 1995, Abb. 52, 20 – nach Diemer 1995, Abb. 49, 21 – nach Diemer 1995, Abb. 48, 22 – nach Berger/Glaser 1990, Abb. 48, 23 – nach Diemer 1995, Abb. 50, 24 – Foto: Mark Brooks, 25 – Grafik: ArcTron GmbH, 26 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 27 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 28 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 29 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 30 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 31 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 32 – Foto: LS f. VFGA Wü, 33 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 34 – Foto: LS f. VFGA Wü, 35 – Foto: LS f. VFGA Wü, 36 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 37 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 38 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 39 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 40 – Foto: LS f. VFGA Wü, 41 – Foto: LS f. VFGA Wü, 42 – Foto: LS f. VFGA Wü, 43 – Foto: LS f. VFGA Wü, 44 – Foto: LS f. VFGA Wü, 45 – nach Diemer 1995, Abb. 5, 46 – Foto: LS f. VFGA Wü, 47 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 48 – Foto: LS f. VFGA Wü, 49 – Foto: LS f. VFGA Wü, 50 – Foto: LS f. VFGA Wü, 51 – nach Diemer 1995, Abb. 8, 52 – nach Abels 2002, 53 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 54 – Foto: LS f. VFGA Wü, 55 – Foto: LS f. VFGA Wü, 56 – Foto: LS f. VFGA Wü, 57 – Foto: LS f. VFGA Wü, 58 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 59 – Foto: LS f. VFGA Wü, 60 – Foto: LS f. VFGA Wü, 61 – Foto: LS f. VFGA Wü, 62 – Foto: LS f. VFGA Wü, 63 – Foto: LS f. VFGA Wü, 64 – Foto: LS f. VFGA Wü, 65 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 66 – Foto: LS f. VFGA Wü, 67 – Foto: LS f. VFGA Wü, 68 – Foto: LS f. VFGA Wü, 69 – Foto: LS f. VFGA Wü, 70 – Foto: LS f. VFGA Wü, 71 – Foto: LS f. VFGA Wü, 73 – Foto: LS f. VFGA Wü, 74 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 75 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 76 – Grafik: Barbara Drischmann, 77 – Grafik: Barbara Drischmann, 78 – Fotos: Stefan Höhn, 79 – Foto: Christine Friedrich, 80 – Foto: Christine Friedrich, 81 – Foto: Christine Friedrich, 82 – Fotos: Christine Friedrich, Grafik: LS f. VFGA Wü, 83 – Grafik: Christine Friedrich, 84 – Grafik: Christine Friedrich, 85 – Foto: Christine Friedrich, 86 – Grafik: Christine Friedrich, 87 – Grafik: Christine Friedrich, 88 – Fotos: LS f. VFGA Wü, 89 – Grafik: Stefan Höhn, 90 – Grafik: Stefan Höhn, 91 – Grafik: Stefan Höhn, 92 – Foto: ArchNetKL, 93 – Foto: ArchNetKL, 94 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 95 – Grafik: ArchNetKL, 96 – Grafik: ArchNetKL, 97 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 98 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 99 – Grafik: LS f. VFGA Wü, Hintergrund S. 76 – Foto: ArchNetKL, Abb. 100 – Foto: LS f. VFGA Wü, 101 – Foto: LS f. VFGA Wü, 102 – Grafik: Barbara Drischmann, 103 – Grafik: Barbara Drischmann, 104 – Foto: LS f. VFGA Wü, 105 – Grafik: Barbara Drischmann, 106 – Grafik: Barbara Drischmann, 107 – Foto: LS f. VFGA Wü, Umschlagrückseite – Foto: Mark Brooks.